

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 36

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brief-KASTEN

Wienerblut-Klasse

Lieber Nebi!

Was sagst Du zu den Stilblüten in beiliegendem Inserat:

Ein neuer, repräsentativer, wahrer und echter Wienerfilm!

Auch die Darsteller wurzeln im Wiener Heimatboden:

Marte Harell, Hans Holt, Paul Hörbiger, Winnie Markus und Hermann Thimig

Herrliche Wienermusik, in deren Lachen und Jauchzen stets eine heimliche Träne mitschluchzt.

Dieser Wienerfilm wird Sie beglücken, erheitern und begeistern!

Ein Filmwerk der Wienerblut-Klasse.

Hast Du schon einmal eine heimliche Träne schluchzen hören! Und wird der Heimatboden, in dem die Darsteller wurzeln, mitgeliefert!

Gruß! Nelly.

Liebe Nelly!

Selbstverständlich wird der mitgeliefert, man kann die Leute doch nicht ausgraben, und wenn die Tränen stromweise fließen, wie das in jedem besseren Wienerfilm zu geschehen pflegt, so verursacht das ein Geräusch, das dem Schluchzen mitunter täuschend ähnlich ist. Deshalb hört man auch häufig das Urteil über solche Filme, es sei zum Heulen. Was mich aber am meisten interessiert, ist die Sache mit der Wienerblut-Klasse. Das ist eine Blutklasse, die mir bisher unbekannt war. Ich bin immer mit Interesse den Forschungen über die verschiedenen Blutklassen gefolgt, und weiß, daß man bei Blutübertragungen darauf achten muß, daß man Blut der passenden Blutklasse wählt, da sich die einzelnen Klassen schlecht miteinander vertragen. Nun gibt es endlich auch eine spezielle Wienerblut-Klasse, wahrscheinlich in erster Linie für die Leharschwärmer bestimmt. Jedenfalls weiß ich, daß ich enorm aufpassen werde, falls je einmal eine Bluttransfusion bei mir nötig werden sollte, daß man mir nicht Blut von der Wienerblut-Klasse einimpft, denn ich bin fest überzeugt, daß sich die Wienerblutklasse mit meiner Blutklasse so wenig verträgt, daß ein Unglück geschehen könnte. Ich fürchte, es würde mir zum mindesten entsetzlich schlecht werden!

Gruß! Nebi.

Die Wortkrankheit

Lieber Briefkastenonkel!

Du bist ja mit allen Wässerlein gewaschen und wirst mir auch einmal einen Nebel spalten können.

Ich habe nämlich die Beobachtung gemacht, daß in gewissen Zeitabständen Redewendungen auftauchen, die international verwendet werden. So konnte man seinerzeit in jedem Käseblättchen und auch in den «höchsten Blättern» vom «Gentleman agreement» lesen. Dann tauchte das «last not least» auf. Und jetzt heißt's überall: «mit andern Worten». Ich gehe eine Wette ein, daß ich keine Zeitung aufschlagen kann, ohne darin diese Redewendung zu finden. Sitz' ich im Kino, so sag't der Star. Hör ich mir einen Vortrag an, so sag't der Vortragende mit andern Worten. Ist das mit andern Worten eine Krankheit!

Herzlichen Gruß! Dein Vino.

Lieber Vino!

Jawohl, es ist eine Krankheit, die Wortkrankheit, die Schlagwortkrankheit, die «maladie de phrase». Die Leute werden ganz plötzlich davon befallen und dann ist es stärker als sie. Sie müssen einfach sagen und schreiben «einmal mehr» oder «schlußendlich» oder «rassig». So hat man mir aus einem Unterhaltungsblättchen ein hübsches Bildchen der Kirche von Ascona zugeschickt, darunter steht:

Ein rassiges tessinisches Gotteshaus:

Die Kirche von Ascona

Ein rassiges Gotteshaus! Die Leute empfinden das Blödsinnige ihrer Ausdrucksweise gar nicht mehr, sie sind krank. Mit dem «Gestalten» wird auch solch ein ähnlicher Unfug getrieben. Mancher Coiffeur hat sich eingeblendet, er könne sich nicht mehr sehen lassen, wenn er sich nicht «Haargestalter» nenne, es gibt eine «Freizeitgestaltung» und neuerdings ist laut nachstehender Zeitungsnotiz sogar eine «Fleischgestaltung» erfunden worden.

Der Vertreter der eidgenössischen Preiskontrollstelle machte Ausführungen über die Fleischgestaltung. Daß der verständnisvollen Zusammenarbeit sei es gelungen, eine gewisse Stabilität zu erreichen.

An alles eher hätte ich bei dem Wort Fleischgestaltung gedacht, an einen Büstenhalter, an ein Korsett, an Massage etc., an alles eher, als an das, was die eidgenössische Preiskontrollstelle darunter verstanden wissen will. Aber man lernt nie aus.

Herzlichen Gruß! Dein Briefkastenonkel.

Erledigt

Lieber Nebelspalter!

Hier sende ich Dir eine Karte, die ich auf eine Anfrage wegen eines Dienstmädchens erhalten habe.

Frau S....

Muß Ihnen mitteilen, daß die Tochter schon am Samstag erledigt wurde.

Mit Hochachtung:

Es ist kaum glaublich, was für Zustände in Schaffhausen in der heutigen Zeit noch herrschen!

Gruß! Frau S.

Liebe Frau S.!

Das ist allerdings bedenklich! Schlicht erledigt ist das arme Kind worden, vielleicht sogar aus dem Hinterhalt, und das im Jahre 1943! Das heißt bei genauerer Ueberlegung paßt es eigentlich ganz gut zu den sonstigen Ereignissen dieser großen Zeit!

Gruß! Nebelspalter.

Schiff lände Bar u. Stübli

Schiff lände 20, Nähe Bellevue Zürich Tel. 271 23/24

Ganz exquisit auch an fleischlosen Tagen

DIE GEDIEGENE ZÜRCHER BAR
Besitzer und Leiter: Hans Buol-de Bast

Styliert

Lieber Spalter des Nebels!

Ich sitze im Dunkeln und suche Deinen erhellenden Geist. Ins Dunkle hat mich das beiliegende Inserat gestofen:

Styliertes Stubenmädchen

mit langjährigen Zeugnissen, alle Branchen seines Berufes gründlich kennend, wird für gepflegten Haushalt in Lausanne

gesucht

Gutes Gehalt. Kenntnisse der französisch. Sprache erwünscht. Eintritt gegen Herbst nach Übereinkunft.

Brockhaus brachte mir auch keine Erklärung. Unter «Styl» war nichts zu finden, das auf ein Stubenmädchen passen könnte, höchstensfalls für die Stube ohne das Mädchen. Weiter stieß ich auf «Styliten» (wovon styliert vielleicht als Eigenschaftswort in Betracht kommt), also «Styliten = Säulenheilige = christliche Asketen im 5. Jahrhundert, die nach dem Beispiel des Simeon ihr Leben auf der Plattform hoher Säulen zubrachten» ... aber auch das scheint mir dunkel.

Bitte, bringe Deine spaltende Leuchte!

Vielen Dank! Dein H. A.

Lieber H. A.!

Ich bin von verschiedenen Nichten und Neffen angefragt worden, was das mit dem «stylierten Stubenmädchen» für eine Bewandnis haben könne, ob es Kunstgeschichte studiert haben oder einen eigenen Stil oder Styl aufweisen müsse. Nun, ich meine, die Lösung muß da zu suchen sein, wo die Anfrage herkommt, nämlich aus dem Welschen. Denn mit dem Griechischen und Lateinischen, wo das Wort «Stil» Griffel oder Säule bedeutet, kommen wir nicht weiter. Ein gesültes oder gar ein gegriffeltes Stubenmädchen ist ein Stubenmädchen, welches ich mir nicht vorstellen kann. Im Französischen aber heißt «stylé» etwa «schön gekleidet», was sich für ein Stubenmädchen schickt oder «gestempelt», was sich für ein Stubenmädchen wiederum nicht schickt. Und so dürfte es sich also um ein schön gekleidetes und deshalb besonders gut in einen gepflegten Haushalt passendes Stubenmädchen handeln.

Gruß! Nebelspalter.

Glieder der Angehörigen

Lieber Nebi!

Hier schicke ich Dir ein Programm unsres berühmten Winterthurer Musikkollegiums, um Dir zu zeigen, daß sich offenbar zur Zeit die Polyhymnia mit dem Pegasus verkracht hat (sofern die beiden überhaupt je miteinander «gegangen» sind, was Du ja ohne allen Zweifel wissen wirst).

Die Mitglieder der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft und des Musikkollegiums genießen freien Eintritt zu dieser nicht öffentlichen Veranstaltung. Es findet kein Kartenverkauf statt; hingegen haben die vorstehend genannten Mitglieder das Recht, ein weiteres Glied ihrer Angehörigen einzuführen. Dieses Programm dient als Ausweis.

Es grüßt Dich freundlich Dein eifriger Leser
Henri.

Lieber Henri!

Das muß ja furchtbar zugehen in Winterthur. Wenn die Leute da ins Konzert kommen, der eine bringt einen Zeigefinger der Großmutter mit, der andere die kleine Zehe des Onkels oder Ohrhül und Schnörli der Tante! Kein Wunder, daß diese Veranstaltungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden. Was mich nur wundert, ist, daß sich die Angehörigen das so einfach gefallen lassen. Wenn meine Tochter Mitglied der Musikforschenden Gesellschaft wäre und gelegentlich einmal Papis Daumen mitnehmen möchte, um während des Konzerts daran zu lutschen, — ich würde ihn nicht hergeben! Du doch auch nicht, gelt?

Gruß! Nebi.